

„Die Armen, der Schatz der Kirche, sind für die Christen nicht lästig. Almosen geben ist die Pflicht eines jeden Christen“

Appell an eine Kirche als Freundin der Armen

Sie bitten um Almosen, sie stören. Die öffentliche Meinung fürchtet sie. Aber in Barcelona, im Verlauf des Treffens "Zusammenleben in einer Zeit der Krise", organisiert von der Gemeinschaft Sant'Egidio, erklingt ein Appell, sie als kostbaren Schatz der Kirche anzusehen.

Nifon, Metropolit der rumänisch-orthodoxen Kirche, stellte die Frage, ob die Kirchen die Armen wirklich als einen Schatz ansehen. "Wenn wir auf die Armen blicken, stellen wir fest – so sagte Nifon – dass es in unserer Zeit eine spirituelle Armut der Reichen und einen spirituellen Reichtum der Armen gibt".

Jaume Castro, von der Gemeinschaft Sant'Egidio in Barcelona sagte, dass "die Anwesenheit der Armen in unseren Städten als Problem gesehen wird, sie werden vertrieben und leben versteckt, weil sie die Touristen stören und man fast Angst hat, sich anzustecken. Wir müssen lernen, sie als konkrete Personen zu sehen mit ihren Ängsten und ihrer Traurigkeit".

Der russisch-orthodoxe Erzbischof Filipp erinnerte an die vielen Kinder, die unter der Krise leiden. Er rief die Christen zur Pflicht des Almosen auf, als persönliche Geste jedes Christen, denn "wer Almosen gibt, verwaltet auf weise Art das, was Gott ihm anvertraut hat und legt sein Almosen in die Hände Christi, während der, der empfängt die Demut lernt, er empfängt das, was er nicht erwirtschaftet hat und erkennt in dem der gibt, die Hand Gottes".